

Gottes Universum?

Ein Beitrag von Uwe Hillebrand übernommen aus Wissen bloggt vom 3.4.2012

Man kann nicht bestreiten, dass die Religion der Menschen weltweit eine wesentliche treibende Kraft für ihr Denken und auch Handeln darstellt. Trotzdem oder gerade deswegen muss diese treibende Kraft hinterfragt und bewertet werden, denn das Geistige und nicht das Geistliche zeichnet den Menschen aus. Die Religionsgemeinschaften müssen an ihren Lehren und an der sich damit ergebenden Glaubenspraxis beurteilt werden, und die Logik muss dabei das Kriterium für diese Beurteilung sein. Diese Diskussion soll hier am Beispiel der christlichen Kirche geführt werden, obwohl andere Religionsgemeinschaften letztlich unter den gleichen Gesichtspunkten betrachtet werden müssen.

Die Macht der beiden christlichen Großkirchen, im Folgenden der Einfachheit halber als Kirche bezeichnet, beruht nicht zuletzt darauf, dass ihre Thesen zwar von den Gläubigen nicht auf ihren Wahrheitsgehalt hin geprüft werden können und auch zum größten Teil gar nicht geprüft werden wollen, aber trotzdem von diesen als Wahrheit betrachtet werden. Demzufolge werden also die Thesen nicht hinterfragt, einige Fragen gar nicht gestellt. Dazu gehört z. B. die einfache aber grundlegende Frage, was die eine oder andere religiöse These, die von der Kirche als unbedingte Wahrheit und zugleich als Richtschnur eines kirchlich orientierten Lebens für ihre Gläubigen verbreitet wird, eigentlich praktisch unter logischen Gesichtspunkten bedeutet. Weist man die Kirche auf die sich durch konsequentes Hinterfragen ergebenden Probleme hin, und zieht dann von ihren Antworten die schön und zudem wissenschaftlich klingenden Worte ab, so kommt dabei zu Tage, wie leicht sich doch mit logischen Argumenten diese Thesen widerlegen lassen.

Logik ist die Lehre vom schlüssigen und folgerichtigen Denken und Argumentieren, und dafür ist in der Kirche kein Platz. Stets war die Logik der Feind jeder Religion, denn religiöse Thesen lassen sich rational nicht nachvollziehen. Deswegen spricht die Kirche in dem Zusammenhang gerne von einer göttlichen Logik, die der Mensch gar nicht verstehen könne, weil die Logik Gottes eine andere sei als die der Menschen. Worin das Anderssein besteht, darüber weiß sie allerdings auch nichts Konkretes zu berichten. Das ist natürlich eine denkbar einfache und zugleich effiziente Methode, allen Auseinandersetzungen aus dem Weg zu gehen, weil dadurch jeglicher Kritik an den Lehren der Kirche die Grundlage entzogen wird. In der heutigen Zeit muss es aber erlaubt sein, zu fragen, warum ein höheres Wesen, das die Kirche Gott nennt, dieses oder jenes zulässt oder zugelassen hat. Nun hat aber ein wie auch immer gearteter Gott noch nie zu einer Sache persönlich Stellung genommen und erklärt, warum er so wie geschehen gehandelt oder besser gesagt nicht gehandelt hat. Immer nur sind es die Worte der Kirchenvertreter, die sagen, wie ihr Gott reagiert, wenn er reagiert, und wie die Menschen leben müssen, damit die Reaktion für sie positiv ausfällt. Einzig und allein Worte sind der Beweis für die Richtigkeit der Argumente der Kirche. Am Beispiel der These von einer göttlichen Schöpfung des Universums soll das Missverhältnis der Kirche zu logischem Denken und Argumentieren aufgezeigt werden, wenn sie mit Fakten konfrontiert wird.

Schöpfung bedeutet, dass irgendetwas erschaffen worden ist. Im religiösen Sinn ist damit die Schöpfung eines Gottes gemeint. Die Vorstellung, dass über unserer Erde Gottvater thront und aufpasst, ist sicherlich schön, aber leider ist sie ein Märchen. Die Astronomie hat gezeigt, dass Materie und Raum des Universums, von dem unsere Galaxie nur ein ganz kleiner Teil ist, unvorstellbar groß sind. Das Universum besteht aus ca. 100 Milliarden Galaxien, die von der Erde zum Teil mehr als 12 Milliarden Lichtjahre entfernt sind. Dabei entspricht 1 Lichtjahr einer Entfernung von 9,46 Billionen Kilometern. Bereits diese Entfernung kann der Mensch nicht mehr begreifen, erst recht nicht das 12 Milliardenfache. Von diesen Galaxien ist unsere Milchstraße eine Galaxie mit einem Durchmesser von ca. 100000 Lichtjahren. Die Milchstraße wiederum besteht aus 100 – 200 Milliarden Sternen. Einer von ihnen ist die Sonne als Zentrum unseres Planetensystems. Und der Planet Erde rast bei seinem Umlauf um die Sonne mit einer Geschwindigkeit von über 100000 km/h durch das Weltall, wir Menschen, die wir auf der Erde leben, merken das nicht. Dabei expandiert das gesamte Universum mit hoher Geschwindigkeit. Relativ dazu muss uns ein Autorennen der Formel 1 wie ein Schneckenrennen erscheinen. Warum sollte ein Gott, ein Schöpfer, so etwas erschaffen? Hat er das riesige Universum nur erschaffen, damit dabei die relativ klitzekleine Erde abfällt und der Mensch dort entstehen kann? Eine Erde, die zudem noch gar nicht fertig zu sein scheint, wovon immer wieder Erdbeben und Vulkanausbrüche zeugen. Wie kann man denn diese unfassbare Weite und Materie des Weltalls unter dem Gesichtspunkt des Glaubens auch nur annähernd sinnvoll erklären? Dies sind einfache Fragen, auf welche die Kirche keine logisch begründete Antwort geben kann.



Das gesamte Universum ist etwa 14 Milliarden Jahre alt, auf unserer Erde existiert Leben seit ungefähr 4 Milliarden Jahren. Bei der Betrachtung dieser Zeiträume wird uns bewusst, dass sie für uns unvorstellbar groß sind. Der Beginn des Universums ist nach den Erkenntnissen der heutigen Wissenschaft auf einen Urknall (Big Bang) zurückzuführen, mit dem alles angefangen haben soll. Und obwohl dabei die Beweisführung der Wissenschaft schlüssig ist, können wir sie aber letztlich nicht nachvollziehen. Zu unwirklich ist für uns dieser Urknall mit seinen sich zwangsläufig daraus ergebenden Folgen. Und niemand kann zurzeit sagen, warum es denn zu diesem Urknall gekommen ist, und vor allen Dingen weiß keiner, was vorher war.

Für die Physiker ist der Urknall sogar der Beginn von Raum und Zeit. In dem Orientierungspapier »Gemeinschaft und Dienstleistung« vom 18.11.2004 hat eine internationale Theologenkommission des Vatikans erklärt, dass Urknall (Big Bang) und Evolutionstheorie nicht der katholischen Schöpfungstheorie widersprechen würden. In diesem Papier heißt es u. a., dass die Big-Bang-Theorie »die Möglichkeit einer vorausliegenden Phase der Materie nicht ausschließt«. Nachdem also mit dem Paradies kein Staat mehr zu machen war, hat die katholische Kirche, nachdem sie die Evolutionstheorie anerkannt hat, nun ganz vorsichtig die Schöpfung durch ihren Gott wieder ins Spiel gebracht. Und der deutschsprachige Sender von Radio Vatikan meldete dazu einen Tag später, dass die Materie vor dem Urknall in anderer Form, nämlich als »Schöpfung Gottes«, bereits existiert habe. Demnach ließe sich also der Urknall folgendermaßen erklären: Gott schuf zunächst die Materie (warum eigentlich?), die er dann aber aus unerklärlichen Gründen explodieren ließ. Nur hätte diese Explosion mit den Bedingungen, wie sie beim Urknall vorlagen, überhaupt nichts zu tun. Denn beim Urknall und kurz danach lagen Temperaturen von zig Milliarden Grad Celsius vor, während bei einer normalen Explosion nur wenige Tausend Grad erreicht werden. Durch solch eine Explosion wäre jedenfalls kein Universum entstanden, nicht einmal ein einziger Planet.

Was war das denn für eine Materie? War es Wasserstoff, war es schon Helium oder ein anderes chemisches Element? War diese Materie fest, flüssig oder gasförmig? Wie groß war sie, und wo war sie lokalisiert? Der Hinweis auf Materie allein ist jedenfalls nicht ausreichend, um diese zu charakterisieren. Auch eine göttliche Materie muss chemisch definiert werden können, vor allem wenn es nach dem Urknall sozusagen naturwissenschaftlich weitergeht. Und warum hat Gott sein Werk dabei mit der ungeheuerlich großen Energie dieses Urknalls angefangen, ging denn das nicht wesentlich einfacher?

Die Theologenkommission hat ferner gesagt, Gott habe verursacht, dass die Bedingungen verwirklicht worden sind, die für die Entstehung und den Bestand lebender Organismen notwendig waren. Folglich muss er auch ein herausragender Atomphysiker sein, denn die quantenmechanischen Gesetzmäßigkeiten sind die theoretische Basis für den Aufbau jeder Materie, jedenfalls von derjenigen hier auf Erden. Und mit Fug und Recht kann man von göttlicher Weitsicht sprechen, denn Gott muss ja als der eigentliche Verursacher gewusst haben, dass aus dem zu Beginn vorliegenden Wasserstoff letztlich u. a. die sehr komplizierten DNA-Moleküle entstehen werden. Hiermit hat die Kirche wirklich Recht, denn kein einziger Mensch kann sich die vielfältig ineinander greifenden biochemischen Vorgänge unseres Körpers ausdenken, das muss schon ein Gott gemacht haben. Es erhebt sich nur die Frage, woher der wohl dieses alles überstrahlende Wissen genommen hat. Denn die Biochemie ist nicht einfach nur göttlich, sondern es handelt sich dabei um eine höchst komplexe Wissenschaft.

Die Kirche hat den Wissenschaftlern mit der Behauptung einer »vorausliegenden Phase« wieder eine Aufgabe gestellt. Denn Generationen von Astronomen werden jetzt versuchen, herauszufinden, was das denn war. Nur was wird aus der neuen theologischen Lehrmeinung, wenn sich eines Tages wissenschaftlich herausstellen sollte, was wirklich vor dem Urknall existiert hat? Oder dass es den Urknall gar nicht gegeben hat? Dann gibt es eben wieder eine neue. Der Theologenkommission muss man jedenfalls sagen: Schuster, bleib bei Deinem Leisten. Einfach nur zu glauben, ist zumindest heutzutage wohl doch zu wenig. Die christliche Kirche ist offenbar den Ergebnissen der Wissenschaft nicht mehr gewachsen.

Wenn man als Beginn des Universums einen Urknall annimmt, und das tut die heutige Wissenschaft und inzwischen ja auch die Kirche, dann hat nach dem oben Gesagten ein Schöpfer in diesem Modell keinen Platz mehr. Denn warum sollte ein Schöpfer, um es noch einmal zu sagen, solch einen energetisch extremen Weg nehmen, um ein Universum zu erschaffen, in dem unsere Erde – aus Sicht der Kirche die Hauptsache – nur ein Planet unter Milliarden Planeten ist? Und als weitere Frage schließt sich an: Was hat dann ein Schöpfer überhaupt geschaffen?
